

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 6

Artikel: Wie Leidensdruck und Konfliktreiche Kriege beenden
Autor: Knill, Dominik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Leidensdruck und Konfliktreife Kriege beenden

Während die meisten Studien zur friedlichen Beilegung von bewaffneten Konflikten und Kriegen die Substanz der Lösungsvorschläge als den wesentlichen Erfolgsfaktor ansehen, zeigt sich, dass ein zweiter, ebenso notwendiger Erfolgsfaktor im Timing der Lösungsbemühungen liegt.

Dominik Knill

«Der richtige Zeitpunkt ist eine der absoluten Essenzen der Diplomatie», schrieb John Campbell (1976: 73). «Man muss das Richtige zur rechten Zeit tun», ohne konkrete Gründe zu nennen. Henry Kissinger (1974) machte es besser, als er feststellte, dass «ein Patt die beste Voraussetzung für eine Einigung ist». Umgekehrt ist von Praktikern oft zu hören, dass bestimmte Mediationsinitiativen nicht ratsam seien, weil der Konflikt einfach noch nicht reif sei.

Das Konzept des «reifen Moments»

Das Konzept des «reifen Moments» konzentriert sich auf die Wahrnehmung einer für beide Seiten gleichsam schmerzhaften Pattsituation, der Mutually Hurting Stalemate (MHS), durch die Parteien, die idealerweise mit einer drohenden, vergangenen oder kürzlich abgewendeten Tragödie oder Krise verbunden ist (Zartman und Berman 1982: 66–78; Touval und Zartman 1985: 258–260). Das Konzept geht davon aus, dass die Parteien, wenn sie sich in einem Konflikt oder Krieg befinden, aus dem sie nicht siegreich hervorgehen können, und wenn diese Pattsituation für beide Seiten schmerzhaft ist (wenn auch nicht in gleichem Ausmass oder aus gleichen Gründen), nach einer alternativen Politik oder einem Ausweg suchen. Die Notlage bietet eine Frist oder eine Lektion, die darauf hinweist, dass der Leidensdruck stark zunehmen kann, wenn nicht sofort gehandelt wird. Wenn die Parteien keine «eindeutigen Beweise» dafür erkennen, dass sie sich in einer Sackgasse befinden, ist eine für beide Seiten schmerzhaft Pattsituation (noch) nicht eingetreten.

Ein anderes Element, das für einen reifen Moment notwendig ist, ist weniger komplex und ebenfalls wahrnehmbar: ein Ausweg. Die Parteien müssen nicht in der Lage sein, eine bestimmte Lösung zu finden, sie müssen nur das Gefühl haben, dass eine

Verhandlungslösung möglich ist und dass die andere Partei dieses Gefühl und die Bereitschaft, ebenfalls zu suchen, teilt. Ohne das Gefühl, dass es einen Ausweg gibt, würde der mit dem MHS verbundene Druck die Parteien ins Leere laufen lassen.

Subjektive Äusserungen des Leidens, der Hoffnungslosigkeit und der Unfähigkeit, die Kosten einer weiteren Eskalation zu tragen, können zusammen mit objektiven Beweisen für eine Pattsituation, Informationen über die Anzahl und Art der Opfer und die materiellen Kosten und/oder anderen derartigen Indikatoren für MHS regelmässig in einem Konflikt untersucht werden, um festzustellen, ob eine Konfliktreife vorliegt.

Die Theorie der Konfliktreife

Die Theorie wirft einige interessante Aspekte auf. Eine Komplikation mit der Vorstellung einer schmerzhaften Pattsituation entsteht, wenn erhöhter Leidensdruck den Widerstand verstärkt, anstatt ihn zu verringern (Reife ist zwar eine notwendige Voraussetzung für Verhandlungen, aber nicht jeder Reifezustand führt zu einer Verhandlung).

Obwohl dies als schlechtes, irrationales oder sogar pubertäres Verhalten angesehen werden kann, ist es eine häufige Reaktion und eine, die Erfolg haben kann. Die Theorie besagt, dass ein Ausweg aus der Sackgasse nicht durch Eskalation geschieht, was Bemühungen um einen Ausweg vor dem Nachgeben impliziert. Druck auf eine Konfliktpartei führt oft zur psychologischen Reaktion, das Image des Gegners zu schädigen oder zu ruinieren, eine natürliche Tendenz, die oft als Verringerung der Chancen auf Versöhnung angeprangert wird, aber den funktionalen Vorteil hat, Widerstand zu rechtfertigen. Bestimmte Kategorien von Gegnern, wie zum Beispiel «wahre Gläubige», «Krieger» oder «Hardliner», lassen sich durch grösseren Leidensdruck kaum zu Kompromissen bewegen; stattdessen rechtfertigt der Schmerz wahrscheinlich einen

erneuten Kampf (Snyder und Diesing 1977). Gerechtfertigte Kämpfe erfordern grössere Opfer, die den erhöhten Schmerz absorbieren und die Entschlossenheit stärken. Der Kreislauf ist zweckmässig und selbstschützend.

Häufig lange Konfliktdauer

So unausweichlich es auch sein mag, die unglücklichsten Implikationen des Konzepts der gegenseitigen schmerzhaften Pattsituation liegen in seiner Abhängigkeit vom Konflikt. An sich erklärt das Konzept die Schwierigkeit, eine präventive Konfliktlösung und eine vorausschauende Diplomatie zu erreichen, auch wenn nichts in der Definition des MHS verlangt, dass sie auf dem Höhepunkt des Konflikts oder auf einem hohen Gewaltniveau stattfinden muss. Die internen (und nicht vermittelten) Verhandlungen in Südafrika zwischen 1990 und 1994 sind ein bemerkenswertes Beispiel für Verhandlungen, die auf der Grundlage eines MHS eingeleitet (und fortgeführt) wurden, das von beiden Seiten als drohende Katastrophe wahrgenommen wurde (Ohlson und Stedman 1994; Zartman 1995b). Je grösser die objektiven Beweise sind, desto grösser ist die subjektive Wahrnehmung der schmerzhaften Pattsituation. Die Beweise kommen wahrscheinlich spät, wenn alle anderen Handlungsmöglichkeiten und Eskalationsmöglichkeiten ausgeschöpft sind. In bemerkenswert vielen Fällen ist eine lange Konfliktdauer erforderlich, bevor das MHS sich durchsetzt.

In Anbetracht der grossen Anzahl potenzieller Konflikte, die noch nicht den «Höhepunkt» erreicht haben, deutet alles darauf hin, dass die Wahrnehmung eines MHS entweder (und im Optimalfall) auf einem niedrigen Konfliktniveau erfolgt, auf dem es in den meisten Fällen relativ einfach ist, mit der Problemlösung zu beginnen, oder, in auffälligen Fällen, auf einem ziemlich hohen Konfliktniveau. So scheinen Konflikte, die nicht «früh» behandelt werden, ein hohes Mass an Intensität zu benötigen, damit eine MHS-Wahrnehmung einsetzt und Verhandlungen über eine Lösung beginnen können. Um zumindest die Konflikte, die nicht frühzeitig behandelt wurden, für eine Lösung reifen zu lassen, muss man das Konfliktniveau erhöhen, bis eine Pattsituation erreicht ist, und dann weiter, bis es anfängt, weh zu tun, und dann noch mehr, um die Wahrnehmung von Leidensdruck sicherzustellen, und dann noch mehr, um die Wahr-



Wann ist die Zeit reif für Verhandlungen? Schweizer Militärbeobachter auf Patrouillenfahrt.

Bild: Swissint

nehmung einer bevorstehenden Katastrophe zu erzeugen.

Herausforderungen und Kritikpunkte

Die Friedensforschung und mit ihr die MHS sind aus dem Kalten Krieg hervorgegangen mit der Annahme, dass eine Konfrontation zwischen den beiden Supermächten einer gegenseitigen Selbstzerstörung gleichkäme. Obwohl die MHS-Theorie eine wichtige Rolle bei der Konzeptualisierung von Konfliktlösungsstrategien spielen kann, ist sie nicht frei von Kritik.

1. Subjektivität der Wahrnehmung: Eine der Hauptkritiken an der MHS-Theorie ist, dass die Wahrnehmung eines Stillstands schmerzhaft und unveränderlich stark subjektiv ist. Andere Faktoren wie politische, religiöse oder ideologische Verpflichtungen werden vernachlässigt. Was für eine Partei als schmerzhafter Stillstand erscheint, muss nicht zwangsläufig von der anderen Partei ebenso wahrgenommen werden. Dies kann dazu führen, dass eine Partei bereit ist zu verhandeln, während die andere Partei vielleicht noch Möglichkeiten zum Sieg sieht oder den Status quo als tolerierbar empfindet. Ein Verhandlungsfrieden ist daher meist ein Diktat- oder Verzichtfrieden, wenn von einem Sieg ausgegangen wird.

2. Asymmetrie in Konflikten: Zartmans Theorie setzt oft voraus, dass alle Parteien

ähnlich vom Stillstand betroffen sind. In vielen realen Konflikten gibt es jedoch eine Asymmetrie, bei der eine Partei vielleicht mehr Ressourcen oder eine höhere Schmerztoleranz hat als die andere. Dies kann dazu führen, dass die weniger betroffene Partei keinen Grund sieht, in Verhandlungen einzutreten, selbst wenn die andere Partei dringend eine Lösung sucht.

3. Überbetonung rationaler Entscheidungsfindung: Die Theorie geht davon aus, dass Parteien rational handeln und Entscheidungen basierend auf einer Kosten-Nutzen-Analyse treffen. In der Realität können jedoch emotionale, kulturelle, ideologische oder historische Faktoren eine ebenso starke Rolle spielen und die Entscheidungen der Parteien beeinflussen, was von der Theorie nicht vollständig erfasst wird.

4. Rolle externer Akteure: Zartmans Theorie konzentriert sich stark auf die internen Dynamiken der Konfliktparteien und berücksichtigt weniger die möglichen Einflüsse externer Akteure. Externe Kräfte können jedoch durch politischen, wirtschaftlichen oder militärischen Druck die Wahrnehmung eines MHS beeinflussen oder eine Pattsituation künstlich herbeiführen oder auflösen. Ein Beispiel hierfür ist der Krieg in der Ukraine mit ihren Proxy-Staaten.

5. Timing und Dynamik des Konflikts: Die Theorie setzt voraus, dass der richtige Mo-

ment für Verhandlungen identifiziert werden kann. Das Erkennen dieses «reifen» Moments kann jedoch schwierig sein und die Dynamik eines Konflikts kann sich schnell ändern, was die Anwendung der Theorie in der Praxis kompliziert macht.

Aktuelle Kriege noch nicht reif für Verhandlungen

William Zartmans Mutually Hurting Stalemate ist ein bewährtes Konzept in der Konfliktbeilegungsforschung, das wertvolle Einblicke in das strategische Kalkül bietet, das Parteien dazu veranlasst, Verhandlungen aufzunehmen. Trotz ihrer Grenzen und ihrer unterschiedlichen Anwendbarkeit auf verschiedene Konflikte bleibt die MHS eine grundlegende Theorie, die Mediatoren und Verhandlungsführern hilft, die optimalen Bedingungen für die Initiierung erfolgreicher Friedensprozesse und Waffenstillstandsvereinbarungen zu verstehen und zu identifizieren. Da sich die globalen Konflikte weiterentwickeln, werden die Lehren aus Zartmans Arbeit zweifellos sowohl Theorie als auch Praxis beeinflussen. Der Krieg in der Ukraine und die Kriege im Nahen Osten zeigen, dass aktuell weder die Konflikte (über)reif noch der gegenseitige Leidensdruck gross genug sind, um sich an den Verhandlungstisch zu setzen. Die Kampfhandlungen vorzeitig abbrechen, hiesse für die eine oder andere Partei, einen inakzeptablen Gesichtsverlust zu erleiden.

Literatur

- Campbell, J., 1976, Successful Negotiation
Zartman, I. W. and Berman, M., 1982, The Practical Negotiator
Touval, S. and Zartman, I. W., eds., 1985, International Mediation in Theory and Practice
Snyder, G. and Diesing, P., 1977, Conflict among Nations



Oberst Dominik Knill
MAS ETH MPP (Mediation in Peace Processes), MAS ETH SPCM (Security Policy Crisis Management)
UN-Militärbeobachter (Georgien),
Vermittler Aceh-Konflikt (Indonesien),
Lehrbeauftragter Verhandlungsführung,
Präsident SOG
8500 Frauenfeld